

Widerstand und Proteste zur Zeit der Helvetik / Résistance et contestation à l'époque de l'Helvétique [hrsg. v. Christian Simon]

Autor(en): **Kreis, Georg**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse
d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **48 (1998)**

Heft 4: **1648, 1798, 1848**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

vom Ancien Régime zur Helvetischen Republik. Das Entstehen neuer Bilder- und Symbolwelten begleitete den institutionellen Wandel: das Bild der Regiments wird zum Bild der Nation. Ein neuer Blick auf die Sammlungen der Museen zeigt, dass hier weit mehr als Fussnoten und Anekdoten zur Geschichte liegen. Zeugnisse der Sachkultur und Bilder werden zu wichtigen und aussagekräftigen Quellen der Geschichtsschreibung. Der reich illustrierte Katalog bildet hier eine Fundgrube von Neuentdeckungen, aber auch von Neuinterpretationen bekannter Objekte.

Das Karikatur & Cartoon Museum Basel spannte den Bogen in seiner Ausstellung «Immer diese Revolutionen ... und wo bleibt der Alltag?» weiter: es verfolgt das Entstehen einer schweizerischen Tradition der Karikatur von der Revolution bis zur Regeneration. Als ein Kind der modernen Öffentlichkeit wird die Karikatur zum wichtigen Medium der politischen Polemik. So begleiten Karikaturen die heftigen Debatten um die Erneuerung der Institutionen von der Revolution bis zum jungen Bundesstaat.

Eine ganz andere Perspektive auf die Revolution eröffnet das Basler Papiermuseum mit seiner Ausstellung «Technik und Politik – Wilhelm Haas in seiner Zeit». Wilhelm Haas, Vater (1741–1800) und Sohn (1766–1838) gehören zu den führenden Druckern in Basel. Der Sohn gilt als wichtigster Verleger der Revolutionszeit. In der Zeit um 1800 verändert eine ganze Reihe von Neuerungen die Drucktechnik, an denen Wilhelm Haas massgeblich beteiligt war.

Das Zusammenspiel von drei so verschieden gewählten Perspektiven auf die Revolution von 1798 in Basel ergibt ein spannendes und anregendes Gesamtbild, befruchtend sowohl für die Geschichtsschreibung, wie für die Museumsarbeit.

François de Capitani, Bern

Widerstand und Proteste zur Zeit der Helvetik / Résistance et contestation à l'époque de l'Helvétique. Hg. von Christian Simon. Basel, Helbing & Lichtenhahn, 1998. 266 S. Dossier Helvetik / Dossier Helvétique Vol. 4.

In seiner gut 30 Seiten umfassenden Einleitung stellt der Herausgeber zutreffend fest, dass die Helvetik neuerdings im historiografischen Mainstream zur simplen Erfolgsgeschichte zu verkommen drohe, bevor sie überhaupt richtig in die Nationalgeschichte integriert worden sei. Angesichts der vorab positiven Bewertungen der helvetischen Innovationsversuche könnten Widerstand und Protest jener Jahre eine entsprechend negative Bewertung erfahren. Die 16 Beiträge des 4. Helvetik-Dossiers bieten nicht Hand zu einer derartigen Einschätzung. Sie zeigen entweder, sofern es sich um Reaktionen auf Modernisierung handelte, worin die Innovationen bestanden, oder sie bieten indirekte Aufklärung über die verwirrend vielfältige Kombinierbarkeit von Motiv- und Formvarianten. Was wie traditionelles und reaktionäres Protestverhalten gegen ein progressives Regime aussieht, kann durchaus auch «linker» Widerstand gegen einen «Rechtstrend» eben dieses Regimes sein. Vormodernen Formen des Protestes konnte durchaus eine moderne Ambition zugrunde liegen. Auch die Religion bzw. die Frömmigkeit war keineswegs ein stets in gleicher Weise wirkender Faktor. Was für das Luzernische festgestellt wird, könnte einem generellen Trend entsprechen: Widerstand gegen Helvetik entsprang in den meisten Fällen nicht dem Wunsch nach einer Rückkehr zu den Verhältnissen im *Ancien Régime*.

Die Autor/innen sind nicht einem einheitlichen Begriffsverständnis verpflichtet, dies tut der Sammlung von mehr oder weniger exemplarischen Teilstudien

aber keinen Abbruch. Christian Simons Minimaldefinition von Widerstand befriedigt insofern nicht, als sie mit der Beschränkung auf die negative Seite (fundamentale Absage) die implizit zumeist doch auch mitwirkenden positiven, proaktiven Zielvorstellungen unberücksichtigt lässt.

Die bestehenden, oft mythologisch verbrämten Vorstellungen von kompakten und isolierten Widerstandsregionen können, wie mehreren Beiträgen zu entnehmen ist, vor einer kritischen Detailanalyse der sozialen Verhältnisse nicht bestehen. Es vermag aber nicht zu befriedigen, wenn man feststellt, dass der soziale Status der Eliten für die Haltung gegenüber dem helvetischen Regime nicht determinierend gewesen sei und der Riss oft quer durch die Familien geführt habe. Wäre demnach der individuelle Hang zum Opportunismus die letzte Erklärung für die jeweils eingenommene Haltung? Obwohl dies keine Leitfrage war, ergeben sich aus manchen Beiträgen auch Auskünfte über Kontinuitäten und Brüche in dieser an Turbulenzen reichen Umbruchzeit.

Zu diesem Band, der keine abschliessende Neuinterpretation anstrebt, aber Anregungen vermitteln will und dieses Ziel mehr als erreicht hat, haben beigetragen: Carlo Moos, Jean-Clément Martin, Marco Jorio, Lukas Vogel, Urs Kälin, Derk C. E. Engelberts, Alban Norbert Lüber, Andreas Fankhauser, Heidi Bossard-Borner, Anselm Zurfluh, Christoph Guggenbühl, Alain-Jacques Czouz-Tornare, Holger Böning, Erika Hebeisen, Rolf Graber. *Georg Kreis, Basel*

De l'Ours à la cocarde. Régime bernois et révolution en pays de Vaud (1536–1798). Conception et conduite de la publication François Flouck, Patrick-M. Monbaron, Marianne Stubenvoll, Danièle Tossato-Rigo. Lausanne, Payot, 451 p.

Voilà une entreprise collective particulièrement réussie. En effet, recueillir des contributions est une chose, leur donner de la cohérence en est une autre. Les découvertes viennent moins des chercheurs confirmés dont on s'attend qu'ils soient à la hauteur de leur réputation que des nombreuses recherches nouvelles menées à l'Université de Lausanne par de jeunes chercheurs dont on trouvera ici mention des mémoires de licence ou des thèses en cours. La force de ce livre tient à son ambition non seulement de revisiter deux siècles et demi d'histoire mais surtout de réévaluer les résultats tenus pour acquis par plusieurs générations d'historiens. Ils sont tellement ancrés dans ce qu'on appelle la mémoire collective que la lecture de ce beau livre, magnifiquement illustré et riche en documents, chronologie et autres graphiques, devrait causer quelque bruit dans le Landerneau. Encore faudra-t-il que le public cultivé y prête l'attention qu'il mérite.

C'est le jugement d'ensemble globalement reconduit depuis des lustres sur ce qu'a été le régime bernois qu'il s'agit de réviser. Occupation, asservissement, spoliation, tels sont les chefs d'accusation du procès mené contre Berne. Comme le montrent d'entrée de jeu les éditeurs en donnant résolument une ligne aux contributions, lors des événements de 1798, la démarcation ne passait pas entre Bernois et Vaudois mais plutôt entre privilégiés et non-privilégiés. La libération du pays de Vaud serait-elle alors une conséquence secondaire de la Révolution? L'hypothèse mérite d'être formulée. En tous les cas, la légende noire de la Révolution, telle qu'elle se tisse au XIX^e siècle, répond à une nécessité. Pour justifier les avatars de l'occupation française, l'élite politique au pouvoir à Lausanne se devait de noircir la domination bernoise. Donc, d'une certaine manière, deux siècles après la révolution vaudoise, la recherche sur ce qu'a véritablement constitué la période ber-